

Eröffnung 5. Kongress "Graubünden forscht - Young Scientists in Contest" vom 14. September 2016 in Davos

Grusswort von Martin Jäger, Regierungsrat

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Forschungstätigkeit in Graubünden ist nicht einfach das Werk anonymer Personen. Sie liegt auf den Schultern ambitionierter junger Forscherinnen und Forscher. Sie wird von Ihnen getragen und vorangetrieben. Dies alles erfährt die Bündner Öffentlichkeit zu einem guten Teil durch die Informationstätigkeit der Graduate School Graubünden. Diese Umsetzung des allgemein geläufigen Leitsatzes "Tue Gutes und rede darüber" setzt natürlich voraus, dass der Gegenstand der Berichterstattung, nämlich die vorgestellten Forschungsprojekte, von ausgezeichneter und somit auch für eine breitere Öffentlichkeit spannender Qualität ist.

Um es gleich vorwegzunehmen: Ich kann Ihnen, liebe Forscherinnen und Forscher, versichern, dass ich von der Qualität Ihrer Arbeit überzeugt bin. Dies nicht einfach aus Blauäugigkeit (meine Augen sind im Übrigen ja grünbraun), sondern im Wissen, dass Ihre Forschungstätigkeit im Forschungsgerüst einer Forschungsinstitution eingebettet ist. Genau dies verlangt von Ihnen als Forschende Höchstleistungen, gibt Ihnen im Gegenzug aber auch die Gewissheit, in einem erstklassigen Forschungsumfeld zu arbeiten.

Da die Bündner Forschungsinstitutionen erkannt haben, dass eine breite Aussenwirkung der Forschungsqualität nur gemeinsam erreicht werden kann, war es seinerzeit dringend notwendig, die Academia Raetica zu gründen, deren Tochtergesellschaft, die Graduate School Graubünden, nun seit 2014 auf der Grundlage unseres kantonalen Gesetzes über Hochschulen und Forschung über einen Leistungsauftrag mit der Bündner Regierung verfügt. Dieser Leistungsauftrag wird zurzeit für die nächste Periode 2017-2020 neu erarbeitet, womit der heutige Besuch dieses 5. Kongresses "Graubünden forscht" für mich als Bündner Erziehungs- und damit auch Forschungsminister eine willkommene Gelegenheit darstellt, vor Ort am Puls der Bündner Forschung zu fühlen.

Gleichzeitig möchte ich die Gelegenheit meines Grusswortes heute nutzen, Sie, geschätzte Anwesende, darüber zu informieren, warum die institutsübergreifende Zusammenarbeit der Academia Raetica und der Graduate School für den Bestand und die Entwicklung des Forschungsstandortes Graubünden wichtig ist, und was Sie als Forscherin, als Forscher von dieser Tätigkeit allfällig profitieren können. Lassen Sie mich meine Ausführungen dazu etwas unpädagogisch - jedoch mit aller Klarheit - mit der Feststellung beginnen, was die Graduate School nicht macht: Sie nimmt keinen direkten Einfluss auf materielle Fragen Ihrer Forschungstätigkeit. Diese Klarstellung ist wichtig, weil die inhaltliche Steuerung jeder Forschung für alle Beteiligten klar sein muss.

Das heisst, dass die Forschungsinhalte von den Forschenden in Zusammenarbeit mit ihren Forschungsinstitutionen festgelegt werden, getreu dem Motto in Art. 3 unseres kantonalen Gesetzes, wo Abs. 1 schlicht und einfach lautet: „Lehre und Forschung sind frei.“

Dem steht selbstverständlich nicht entgegen, dass eine Gestaltung der Forschungsschwerpunkte auf dem Platz Graubünden, welche sich an einer gemeinsam befürworteten Forschungsstrategie orientiert, dem Ausbau der Bündner Forschung den Weg ebnet.

Für meine jetzt folgenden Ausführungen über die aktiv zu verfolgenden Zielsetzungen der Graduate School muss ich Ihnen nicht eine Blackbox präsentieren; vielmehr kann ich mich auf die Qualitätsstandards abstützen, welche die Graduate School zusammen mit der AAQ, der „Schweizerischen Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung“ erarbeitet und für ein die nächsten Jahre laufendes Qualitätsaudit vertraglich vereinbart hat. Dabei muss man wissen, dass die AAQ die in der Schweiz führende Institution für institutionelle Akkreditierungen ist, welche alle öffentlichen oder privaten Hochschulen durchlaufen müssen. Gegenstand der institutionellen Akkreditierung ist das Qualitätssicherungssystem der Hochschulen, mit dem sie die Qualität ihrer Lehre, Forschung und Dienstleistungen gewährleisten. Mit diesem Ansatz lässt sich die Autonomie der Hochschulen – die für ihre Qualitätssicherung selber verantwortlich sind – mit ihrer Verpflichtung zur Transparenz und ihrer Rechenschaftspflicht in Einklang bringen. Darüber hinaus wird bewusst eine Qualitätskultur gestärkt.

Auch wenn der Weg der Graduate School zunächst nicht über eine institutionelle Akkreditierung sondern über ein anspruchsvolles Quality Audit führt, können Sie aus meinen Ausführungen über die Akkreditierung ableiten, dass die Graduate School im Interesse aller Bündner Forschenden nun einen anspruchsvollen Weg der Qualitätssicherung beschritten hat.

Grundlage der Begutachtung der Graduate School bilden 9 Qualitätsstandards, von welchen ich Ihnen zum Schluss einzig Standard 3 kurz vorstellen möchte: Standard 3 heisst konkret: Einbezug der Forschungsgemeinschaft. Und dazu zitiere ich: „Die Graduate School gewährleistet, dass die Art der Durchführung der Forschungsförderung und der Vernetzung innerhalb der Forschungsgemeinschaft so erfolgt, dass die Forschenden ermutigt werden, eine aktive Rolle in der Gestaltung der Fördermassnahmen, Forschungsschwerpunkte und Forschungsprojekte zu übernehmen“ (Ende Zitat).

In der Erläuterung zu Standard 3 heisst es dazu, dass der Einbezug der Forschenden in die Gestaltung des Forschungsplatzes Graubünden sowie die Ermöglichung einer guten Vernetzung in der Forschungsgemeinschaft eine grosse Bedeutung hat für die Motivation, die Selbstreflexion und das Engagement der Forschenden.

Geschätzte Anwesende

Diese Ausführungen machen deutlich: Die Graduate School ist ein wichtiger Dienstleister für die Stärkung der Bündner Forschung. Dies selbstverständlich immer im Bewusstsein, dass der Begriff Dienstleistung von Dienenden kommt, was nichts mit Knechtschaft zu tun hat.

Ich danke Ihnen.